

Die Montanindustrie im Kriege.

Generalversammlung des Montanvereins.

Der Verein der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen in Oesterreich hielt gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten Geheimen Rates Heinrich Grafen Larisch-Mönnich seine 42. ordentliche Generalversammlung ab.

Nach einer eindrucksvollen Trauerkundgebung anlässlich des Ablebens weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. wurde die Abiendung eines Guldinagstelegramms an Seine Majestät Kaiser Karl I. beschlossen.

Dem sodann vom Vereinssekretär Dr. Hugo Sufferl vorgelegten Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß die Umstellung der Betriebe von der Friedensarbeit auf die Kriegsarbeit im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht hat, so daß nunmehr die gesamte österreichische Montan-, Eisen- und Maschinenindustrie fast ausschließlich für Kriegszwecke arbeitet.

Ueber die Geschäftslage der österreichischen Montan-, Eisen- und Maschinenindustrie sagt der Bericht folgendes:

Die Geschäftslage.

Die Geschäftslage der Montan-, Eisen- und Maschinenindustrie gestaltete sich im Jahre 1916 infolge der sich überstürzenden Nachfrage im allgemeinen günstig, wenn auch die in den außerordentlichen Verhältnissen begründeten Hemmnisse gleichwie im Vorjahre weiterbestanden. Obgleich die Unternehmungen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren, konnten sie dem steigenden Bedarf nicht immer gerecht werden. Entsprechend dieser regen Nachfrage war auch die Preisbildung eine zufriedenstellende. Die Preissteigerung wurde aber durch die Erhöhung der Gesteinskosten zum größeren Teil wettgemacht.

Die Lage des Kohlenmarktes hat sich gegen das Jahr 1915 nur wenig geändert. Die Förderung fast aller Reviere weist eine Zunahme auf. In den Frühjahrs- und Sommermonaten konnte die Produktion voll abgesetzt werden; seit dem Monat September aber ist ein derartiger Waggomangel eingetreten, daß alle Reviere nicht in der Lage sind, die geforderten Mengen voll zur Verladung zu bringen und nur die bevorzugten Verbraucher befriedigt werden können. Um die Förderung aufrechtzuerhalten, wurde im Ostaustrawiner Revier wieder zu dem gleichen Aushunfts-mittel wie im Vorjahre gegriffen und die Kohle in deutschen Waggons ausgeführt. Nunmehr fehlt es aber auch an deutschen Waggons, so daß die Kohlen deponiert, beziehungsweise Feierschichten eingelegt werden müssen. Die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung und die anhaltende Preissteigerung aller Bergwerkserfordernisse, namentlich des Grubenholzes, hatten auch ein weiteres Ansteigen der Gesteinskosten zur Folge, welchem Umstande durch mächtige Preiserhöhungen wenigstens zum Teil Rechnung getragen werden mußte. Der Absatz in Holz hat sich während des Jahres 1916 mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Eisenwerke günstig entwickelt. Ebenso ist der Bedarf an Kleinförs zu Heizzwecken sehr gestiegen, was wohl auch auf den Umstand zurückzuführen ist, daß Heizkosten nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Die Produktionsziffern der ersten zehn Monate des laufenden Jahres sind in Millionen Tonnen folgende: Steinkohle 14.599 (+10,2 Prozent), Braunkohle 108 (-3,6 Prozent), Holz 2.141 (+37,4 Prozent), Braunkohle 19.573 (+7,6 Prozent), Braunkohle 193 (-8,1 Prozent).

Auch der Absatz der Eisenindustrie ist im Berichtsjahre mit Ausnahme der durch die Verhältnisse erklärlichen Abnahme in Gießereirohisen gestiegen. Die Preise bestellten steigende Tendenz.

Der Absatz betrug in den Monaten Januar bis Oktober in Tausenden Meterzentnern: Frischroheisen 2112 (+27,5 Prozent), Gießereirohisen 917 (-16,4), Ferralegerungen 662 (+24,6), Halbfabrikate 3210 (+22,5), Stabeisen 5559 (+38,1), Träger 844 (+22,9), Schienen 815 (+42,1), Kleinmaterial 194 (+39,8), Thrs 82 (+32,1), Achsen 16 (+42,8), Räder 335 (+59,1), Grobbleche 819 (+67), Feinbleche (Schwarzbleche) 868 (+45,7).

Die Qualitäts- und Werkzeugstahlindustrie war im Berichtsjahre bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung in Anspruch genommen. Lieferungen für sonstige Zwecke waren nur insoweit zugelassen, als sie letzten Endes ebenfalls der Stärkung der Kriegsmittel dienen. Die Waffenindustrie und die übrigen schon in Friedenszeiten mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten Werke mußten auch im Berichtsjahre ihre Betriebe erweitern, um den Bestellungen des Heeres und der Marine nachkommen zu können, die sich infolge des Zutrittes eines neuen Feindes und der damit verbundenen Verlängerung der Heeresfront naturgemäß erhöht hatten. Insbesondere den mit Munitionserzeugung betrahten Unternehmungen gelang es bei Anspannung aller Kräfte, die Anforderungen des Heeres und der Marine taglos zu erfüllen. Die Eisen- und Stahlgießereien waren durch direkte und indirekte Kriegslieferungen voll beschäftigt. Der Absatz in der Draht- und Drahtstiftindustrie hat sich gegenüber dem Vorjahre bedeutend gehoben. Alle Werke waren in vollem Betrieb. Die Preise sind in Anbetracht der erhöhten Erzeugungskosten gestiegen. Noch größer war die Absatzsteigerung in Drahtseilen, was einerseits auf den erhöhten Bedarf des Heeres und der Marine, andererseits auf die Wiederaufnahme des Betriebes in dem galizischen Naphthagebiet zurückzuführen ist. Die Kabel-fabriken wußten sich den neuen Verhältnissen anzupassen und waren gut beschäftigt. Die Fabrikation und der Absatz in Röhren, Fittings, Masten, Säulen und dergleichen entwickelte sich zufolge der mannigfachen Erfordernisse der Heeresverwaltung günstig. Die Steigerung der Erzeugungskosten machte wiederholte Preisregelungen erforderlich. Den Brückenbauanstalten bot die im Laufe des Berichtsjahres durchgeführte Erneuerung und Instandsetzung der zerstörten Brücken des galizischen Kriegsgebietes und der von einzelnen Firmen betriebene Bau von Kriegsbrücken intensive Beschäftigung. Der Eisenhochbau hingegen war mit den Erweiterungsarbeiten der für den Heeresbedarf arbeitenden Industrieunternehmen nur zum Teil beschäftigt. In dem Bedarf an Eisenkonstruktionen für den privaten Hochbau, Wohnhausbau und dergleichen zeigte sich sogar ein vollkommener

Stillstand. Die Maschinenwerke waren im laufenden Jahre nahezu ausschließlich für den Heeresbedarf tätig. In Ketten war der Absatz ein sehr großer. Da in erster Linie der Kriegsbedarf berücksichtigt werden mußte, blieb die Ausführung privater Aufträge vielfach im Rückstande. Die Schrauben- und Nietenindustrie hat eine weitere Erhöhung ihres Absatzes zu verzeichnen. Fast die gesamte Erzeugung fand auch heuer Verwendung zur Herstellung von Kriegsmaterialien. Die Verhältnisse in der Sensenindustrie haben sich infolge weiterer Entziehung geschulter Arbeitskräfte für den Heeresdienst und durch die schwierigeren Beschaffung der Rohmaterialien neuerlich verschlechtert. Die Erzeugung von Säuen und Schaufeln war wie im Vorjahre fast nur auf militärische Lieferungen beschränkt. Die Nachfrage nach Werkzeugen für die Kriegsindustrie und für die Armee im Felde blieb eine außerordentlich große, so daß eine namhafte Erhöhung der Erzeugung stattfand und Lieferungen für andere Verwendungszwecke abgelehnt werden mußten.

Die Kupfer- und Messingwerke waren andauernd mit erheblichen Lieferungen für die Heeresverwaltung beschäftigt. Auch in diesem Industriezweig sind zahlreiche Betriebserweiterungen bereits durchgeführt oder noch im Zuge.

In der österreichischen Maschinenindustrie war der Einlauf an Bestellungen ein derart großer, daß fast durchweg lange Lieferfristen bedungen werden mußten. Die Marktlage war noch mehr als im Vorjahre durch die kriegerischen Verhältnisse beeinflusst, die Preisbewegung eine anhaltend steigende. Die Ausnützung der Betriebseinrichtungen war im Berichtsjahre bereits eine vollkommene, da sich sämtliche Unternehmungen, soweit sie ihre Friedensproduktion nicht fortsetzen konnten, auf die Erzeugung von Heeresbedarfsmaterialien eingerichtet haben.

In Brennerien und Brauereien war durch die Metallbeschlagnahme der Ersatz der wichtigsten Apparate, Gefäße und Armaturen, die bisher aus Kupfer und Bronze hergestellt waren, durch solche aus Eisen erforderlich, wodurch den Maschinenfabriken zahlreiche Aufträge zugeführt wurden. Die im oder nahe dem Kriegsgebiet liegenden Brauereien haben ihre Anlagen überdies zum Teil wesentlich vergrößert. Im Zusammenhang mit bestehenden Brennerien wurden mehrere Kartoffeltrocknungsanlagen ausgeführt.

Zahlreiche Erweiterungen und Neubauten von staatlichen und privaten Pulver- und Sprengstoff-fabriken brachten größere Aufträge auf Maschinen und Apparate für die chemische Industrie, so daß dieser Zweig der Erzeugung in sehr befriedigendem Maße beschäftigt war. Der große Aufschwung der Zündholzindustrie brachte auch einen guten Geschäftsgang jener Unternehmungen mit sich, die sich mit dem Bau von Zündholz-automatmaschinen besaßen. Der Bedarf an Eis- und Kältemaschinen für Zwecke der Heeresverwaltung und der Apportionierung war sehr groß. Das Geschäft in Textilmaschinen war ein befriedigendes, da die österreichische Textilindustrie sich für die Erzeugung und Verarbeitung von Ersatzstoffen einrichtete. Es waren auch größere Lieferungen für das neutrale Ausland zu verzeichnen. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen war im Berichtsjahre bedeutend vermindert.

Die elektrotechnische Industrie war wie im Vorjahre sehr stark beschäftigt, hatte jedoch im Hinblick auf die Knappheit an gewissen Rohstoffen und auf der Mangel an geschulten Facharbeitern große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Werkzeugmaschinenindustrie war auch im Berichtsjahre bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Am Schlusse des Berichtsjahres verfügten die Betriebe über umfangreiche Bestellungen, die ihnen schon jetzt für einen großen Teil des nächsten Jahres Beschäftigung sichern. Spezialmaschinen für die Kleinisenindustrie wiesen einen sehr guten Geschäftsgang auf. Maschinen zur Geschütz- und Geschohfabrikation fanden naturgemäß rege Nachfrage. Dampfmaschinen gelangten in großer Zahl zur Bestellung. Viele Industrieunternehmen benützten die durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingte Arbeitspause zu Neueinrichtungen und Umbauten. Auch für Schiffszwecke wurden größere Dampfmaschinen bestellt. Das Geschäft in Dampfturbinen entwickelte sich günstig, da besonders die Bergwerks- und Süttenindustrie ihre neuen Kraftanlagen durchweg mit Dampfturbinen ausstattet. Wasserturbinen gelangten infolge des Ausbaues von Wasserkraftanlagen und der Errichtung von hydro-elektrischen Zentralen, namentlich in den Alpenländern, mehrfach zur Ausführung. Die Nachfrage nach Dampffesseln und Apparaten war eine äußerst rege, so daß ihr kaum entsprochen werden konnte.

Das Geschäft in Motoren entwickelte sich weniger gut, da die hohen Rohölpreise den Markt ungünstig beeinflussten. Krane und Hebezeuge waren zur Ersparrung menschlicher Arbeitskraft vielfach begehrt, während der Bau von Aufzügen vernachlässigt wurde. Die Erzeugung von Wagen und Gewichten erfreute sich im Gegensatz zum Vorjahre eines guten Geschäftsganges.

Die Erzeugung sowie der Absatz von Fahrrädern ging im Berichtsjahre infolge der schwierigen Materialbeschaffung zurück, wiewohl die Nachfrage gestiegen war. Der Metallmarkt stand nach wie vor unter dem Einfluß der von der Regierung zur Beschaffung und Verteilung der wichtigsten Metalle getroffenen Maßnahmen. Auf dem freien Markte sind die Metallpreise neuerlich gestiegen.

Abstimmung und Wahlen.

Nach Genehmigung der Jahresrechnung für das Jahr 1916 und des Voranschlags für das Jahr 1917 wurde eine vom Ausschuss beantragte Statutenänderung angenommen, wonach der Ausschuss in Zukunft, statt wie bisher aus 12 bis 20, aus 20 bis 25 Personen bestehen soll. Gleichzeitig wurde dem Ausschuss die Bewilligung erteilt, nach behördlicher Genehmigung der Statutenänderung eine entsprechende Anzahl von Ausschussmitgliedern zu kooptieren.

Vor der sodann vorgenommenen Neuwahl des Vereinsausschusses gedachte der Vorsitzende des Ablebens des verdienten Ausschussmitgliedes Herrn Ing. Anton Freifler, der dem Vereinsausschuss seit dem Jahre 1890 angehört hatte.